

# Der Cyberweg

Das polarisierte, mundgeblasene Glas der Fensterscheibe verwandelte Greater Tampa in ein Goldfischglas. Es war der Anblick, der Kettrick stets aufs Neue gefiel, und warum auch nicht? (Anfang)

Zyklus/Band:

Autor: **Alan Dean Foster**

Erscheinungsjahr 1990 // 1993 dt.Ü.

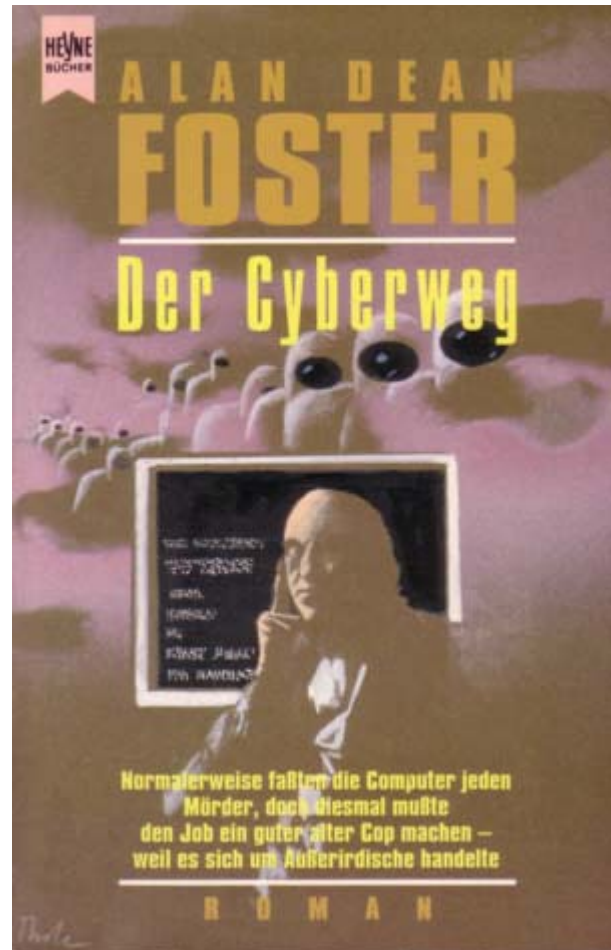
Original: Cyber Way

Verlag: Ace Books // Wilhelm Heyne Verlag

ISBN: 3.453-06603-0

Subgenre: Utopischer Roman

Seitenzahl: 347 S.



## Worum's geht:

Kettrick ist ein erfolgreicher reicher Mann und sammelt Kunst, exotische Kunst. Eines Tages erhält er Besuch eines Mannes, der ihn bittet, ihm ein Navaho-Sandbild zu überlassen. Die Bitte wird viermal abgeschlagen und Kettrick verletzt ein Gebot, das er nicht kennt. Tags darauf ist er tot, das Bild zerstört, der Mörder unerkannt entflohen und die Polizei in Florida hat ein riesiges Problem. Moody, ein korpulenter Detektiv hat seine Stellung eher auf Grund seines Fleißes und seiner Beharrlichkeit als wegen sonstiger Gaben, aber er wird in die Wüste geschickt, denn Navaho-Kultur ist der einzige Hinweis. Der Indianer Paul Ooljee wird sein Partner auf Zeit und begleitet ihn auf der Spurensuche. Der einzige Hinweis ist eine Kopie des Sandbildes. Im Computer (Molly oder Spinner) entwickelt es Eigenschaften, die mehr an Magie als an Kunst oder Technik erinnern. Bei einem ersten Versuch, die Tiefenstrukturen des Bildes zu analysieren, verselbständigen sich die Maschinen, fordern immer mehr Rechenkapazität und die magischen Bildsequenzen werden Wahrheit, ein Tor zu einer anderen Realität öffnet sich, nicht gerade zum Vorteil der näheren Umgebung.

## Warum's so gut ist:

Moody, der etwas begrenzte, gutmütige Polizist kommt in eine ihm neue kulturelle Umgebung: Die Indianer haben ihren eigenen Staat mit wirtschaftlicher Autonomie und einer Synthese aus Tradition und modernster Technik. Hier wird eine mögliche Zukunft geschildert, die viele heute als negativ empfundene Wege vermeidet. Das Fremdartige der autochthonen Kultur der Navaho wird vom Autor geschickt und wohldosiert in die Handlung eingebaut. Die Sandbilder und dargestellten Mythen spielen eine zunehmend größer werdende Rolle, denn sie schildern Dinge aus ferner Vergangenheit, die nur deshalb als mythisch interpretiert werden, weil sich niemand die ungeheuerliche Realität vorstellen kann. Jedes Sandbild oder besser jede Szene ist mit einem Ritual indianischer Kultur verknüpft.

In der Geschichte wird nach dem Desaster in der Polizeistation ein begrenzter Versuch gewagt, der einen stabilen Zugang zu einer universellen Datenbank öffnet, die scheinbar alle Möglichkeiten zulässt und keine Beschränkung hat. Gottähnliche Kapazität – doch wo bleibt die Ethik, die Moral? Gerade in der Beschränkung auf wenige ausgeführte Motive werden die wirklich brennenden Fragen der Theologie genauso wie jedweder Ethik doch sehr deutlich ins Bewusstsein geholt.

Die Handlung verläuft vom Ablauf her geradlinig ohne Seitenzweige, aber keinesfalls einfach. Die Protagonisten gehen in Irrwege hinein und lösen letztlich ein gigantisches Puzzle, das einen offenen Ausgang bezüglich der moralischen Fragen hat. Aufgrund der Zick-Zack-Wege wird der Antagonist zwar besiegt, kommt jedoch sofort frei, weil er in einer anderen Liga spielt und die Geschichte bleibt spannend bis zur letzten Seite.

<b>Wertung:</b>	5 ist das Beste, 1 das Schlechteste
<b>Insgesamt:</b>	<b>4.5</b>
Welt: (Atmosphäre, Komplexität, Innovation der dargestellten Welt)	4
Aufmachung: (Coverbild, Gestaltung innen, Extras)	2
Sprache:	4.5
Story:	5
Karte:	nein
Personenglossar:	nein
Sachglossar:	Anmerkungen des Autors mit Literatur
Hinweise zur Sprache/Aussprache:	nein
Illustrationen/Vorsatzbild/Sonstiges:	nein
<b>Fazit:</b>	<b>Ein Buch, das in keiner Fantasy-Sammlung fehlen sollte</b>
<b>Buch gemocht? Vielleicht gefällt dann auch...</b>	<b>Der Schockwellenreiter</b>
Online-Rezension:	<a href="http://www.bibliothekaphantastika.de">http://www.bibliothekaphantastika.de</a>
Verfasser – Inhalt und Rezension / Zeit	wolfcrey / 4-2-2009